

Ringe als Beleg für die Fortbewegung auf dem Wagen

Ein Fundstück, welches dem ungeübten Auge erst einmal seltsam erscheinen mag, ist der in Abb. 1 abgebildete Ring aus Bronze, der nicht rund, sondern eher gedrückt erscheint und unten in einer Art Kappe sitzt. Bei diesem Fundstück, welches uns wichtige Aufschlüsse über den Alltag der Kelten auf dem Donnersberg geben kann, handelt es sich um einen Zügelführungsring. Eine Zügelführung wird überall dort benötigt, wo Zugtiere in ein Joch gespannt werden, um einen Wagen zu ziehen. Häufig waren dies – auch bei den Kelten – Ochsen, welche vor vierrädrige Gefährte gespannt wurden, um Güter zu transportieren – seien dies Getreide-, Gemüse- oder andere Vorratswaren. Aber auch Pferde wurden natürlich als Zugtiere genutzt. Daneben wurden Zügelführungsringe auch für die zweirädrigen Kriegswagen benötigt, die ab dem 4 Jhd. v. Chr. für die Kelten mehr und mehr an Bedeutung gewannen.



Abb. 1 Bronzener Zügelführungsring vom Donnersberg.

Die Ringe, durch welche die Zügel geführt wurden, saßen auf den Jochen, entweder, wie die Zeichnung illustriert, auf Doppeljochen für Transportgespanne, oder aber auf Einzeljochen bei Gefährten, die von einem oder zwei Pferden bewegt wurden; hier lagen die Joche direkt auf den Pferderücken auf. Bronzene, gut gearbeitete Führungsringe wie der hier vorgestellte, gehören sicher zu Pferdegeschirren. Durch die Ringe wurden die Zügel geführt, damit derjenige, der den Wagen lenkte, die Pferde gut koordinieren konnte. Die Bronzekappe, in welche der Ring eingepasst ist, stellt das Verbindungsglied zum Joch – bei zwei Tieren -, bzw. der Zäumung – bei einem Pferd - dar.

Die Sorgfalt der Ausarbeitung des hier vorgestellten Führungsringes vom Donnersberg gibt uns – wie ja auch mittlerweile eine Reihe anderer Funde – immerhin eine vage Idee von der Bedeutung dieser frühstädtischen Siedlung und vom Wohlstand einer Oberschicht der Bewohner dieses sicherlich in der späten Keltenzeit wichtigen Zentrums des pfälzischen Rheingebietes. Eine Reihe weiterer Zügelführungsringe, für die das hier vorgestellte Stück exemplarisch ist, wurde in ebenso qualitätvoller Weise gearbeitet.

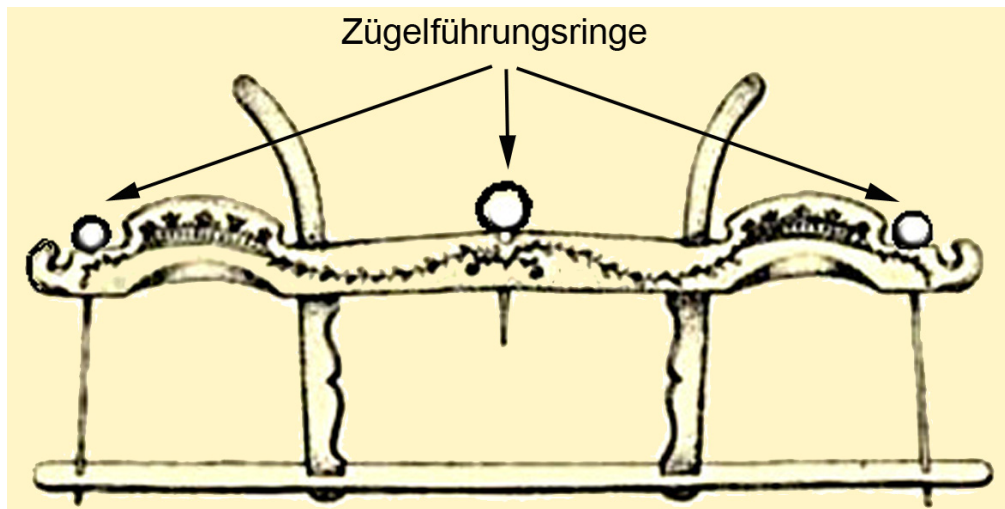


Abb. 2 Schematische Darstellung eines Joches für die Anspannung von zwei Zugtieren; die Ringe, durch welche die Zügel geführt werden mussten, sitzen sowohl außen auf den jeweiligen Einzeljochen als auch in der Mitte.

Die Tatsache, dass mittlerweile bereits eine ganze Reihe qualitätvoller Zügelführungsringe vom Donnersberg vorliegt – dank der akribischen Arbeit der ehrenamtlichen Mitarbeiter der Direktion Landesarchäologie Speyer - lässt darauf schließen, dass der Verkehr mit zwei- oder auch vierrädrigen Wagen zum normalen Alltag im Oppidum auf dem Donnersberg gehörte. Dies verwundert angesichts der Weiträumigkeit der Stadtanlage nicht – immerhin 140 ha dürfen als bewohntes Gelände angenommen werden. Man kann sich gut vorstellen, dass der eine oder andere Besitzer eines Pferdegespannes sich eine neue Ausrüstung für sein Gefährt direkt auf dem zentralen Markt in der Stadt besorgte, das alte dann einfach – vielleicht in seinem Hof – liegen ließ und so uns als späten Nachkommen die Chance gab, einen Einblick in das Leben der Kelten auf dem Donnersberg zu gewinnen.

Andrea Zeeb-Lanz